

Jasmina Suter: «Die WM war ein ganz besonderes Erlebnis»

Jasmina Suter (25) vom Skiclub Stoos konnte zum ersten Mal von Anfang an an einer Ski-WM dabei sein.

Interview: Robert Betschart

Jasmina Suter stand an der Ski-WM in Cortina d'Ampezzo gleich an drei Rennen im Einsatz. Ihr bestes Ergebnis war der 18. Rang in der WM-Abfahrt. Die Stööslerin reiste am Mittwochabend nach dem Teamwettkampf nach Hause und blickt im Interview auf ereignisreiche Tage zurück.

Jasmina Suter, was war Ihr persönliches Highlight an dieser WM?

Die gesamte WM mitzuerleben, war für mich ein ganz besonderes Erlebnis. Ich denke, aus sportlicher Sicht sticht für mich die Qualifikation für die WM-Abfahrt hervor. Da am Start zu stehen, die Quali gegen die Teamkolleginnen zu überstehen und das Rennen zu fahren, war eine super Erfahrung.

Wie haben Sie die Stimmung vor Ort im Allgemeinen erlebt? Herrschte bei den Athletinnen und Athleten trotz Corona so etwas wie WM-Stimmung?

Die Zuschauer haben schon extrem gefehlt, das ist so. Aber innerhalb des Teams war die Stimmung hervorragend. Auch dank den Erfolgen von Corinne, Lara oder Michelle.

Mit Corinne Suter konnte ja eine Schwyzerin den Weltmeistertitel holen. Wie haben Sie das erlebt?

Ich habe die Fahrt von Corinne im Ziel mitverfolgt und ihr danach sofort gratuliert. Es war schlicht und einfach eine super Fahrt von oben bis unten. Dabei verträgt es so wenig, und es ist so schwer, ohne Fehler zu bleiben. Nach der Fahrt folgte dann natürlich das lange Warten. Als es am Ende für Gold reichte, habe ich mich extrem gefreut. Wir kennen uns ja schon lange und haben gemeinsam in Schwyz die Talentklasse besucht und dann auch noch die Sportmittelschule in Engelberg. Es ist sehr schön, wenn eine so gute Kollegin einen so schönen Erfolg feiern kann.



Im Kombinations-Super-G fuhr Jasmina Suter an der Ski-WM auf den neunten Rang.

Bild: Keystone

Im Kombi-Super-G überzeugten Sie trotz Problemen mit dem Stock mit Rang 9. Was war da los?

Ich habe direkt am Start beim Abstossen einen Stock fast verloren und musste mehrmals nachgreifen. Aber zum Glück war der Start sehr steil, und ich konnte wieder schnell Tempo aufnehmen. Dass es am Ende trotz des Fehlers für Rang 9 gereicht hat, war super. Ich denke, mir ist im Super-G eine gute Fahrt gelungen.

Während Ihrer Fahrt im Super-G hat sich ja noch etwas Kurioses ereignet. Ein Pistenarbeiter machte den Handstand, als Sie neben ihm runterfuhren. Haben Sie das mitbekommen?

Ja, ich habe diese Bilder danach auch gesehen, das war wirklich speziell (*lacht*). Aber während

der Fahrt habe ich das nicht realisiert. Ich glaube, wenn ich das gesehen hätte, wäre etwas falsch gelaufen. Denn ich habe mich voll auf meine Fahrt konzentriert.

Der Hang des anschliessenden Kombi-Slalom war ja sehr eisig, fast die Hälfte der Fahrerinnen schied aus. War das noch gerecht? Insbesondere da in der Kombination ja auch einige Speed-Spezialistinnen am Start stehen.

Gerecht oder nicht, diese Frage habe ich mir persönlich eigentlich gar nicht gestellt. Ich bin den Slalom gefahren, wie er war, und ich glaube, der erste Streckenabschnitt, welcher sehr steil war, ist mir auch gut gelungen. Danach passierte es halt, und ich rutschte aus. Das hat mich im ersten Moment natürlich geärgert, aber ich musste es so

schnell wie möglich wieder abhaken und mich aufs nächste Rennen konzentrieren.

Ihr nächster Start war dann am Dienstag im Parallelrennen. Wie zufrieden sind Sie da mit Ihrer Leistung?

Zwei Drittel der Fahrt waren gut. Aber in gewissen Passagen war ich nicht konsequent genug. Das verträgt es insbesondere im Parallelrennen einfach nicht. Denn am Ende haben sich ja nur acht Fahrerinnen pro Kurs für die Finalläufe qualifiziert. Dafür hat es am Ende leider nicht gereicht.

Jetzt mit ein paar Tagen Distanz: Was nehmen Sie insgesamt von der WM mit?

Es bleiben sehr schöne Erinnerungen. Die Piste für die Speed-Rennen bei den Frauen war beispielsweise unglaublich schön.

Das ist genau das, was wir uns als Skirennfahrerinnen wünschen. Bei dieser schönen Piste, dem schönen Panorama und der Umgebung durfte man manchmal nicht vergessen, dass man auch noch schnell sein muss. Nein, im Ernst, ich glaube, ich konnte sehr viel lernen und viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Auch wenn ich ja schon an der WM in St. Moritz 2017 mit dabei war, war es jetzt für mich die erste Weltmeisterschaft, die ich von Anfang an miterleben durfte. Das war ein schönes Erlebnis.

Wie geht es nun weiter für Sie?

Bereits in einer Woche stehen in San Pellegrino mit einer Abfahrt und einem Super-G die nächsten Weltcuprennen an. Am Dienstag reisen wir wieder Richtung Italien.

Schützenfest soll stattfinden

Schiessen Sofern die Coronapandemie es zulässt, findet das Eidgenössische Feldschiessen (EFS) am offiziellen Wochenende vom 28. bis 30. Mai statt. Zusätzlich können die Kantonalverbände ein weiteres Wochenende festlegen. Diese und weitere Bestimmungen haben die Verantwortlichen an einer Koordinationsitzung Mitte Februar beschlossen.

Die Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus haben aktuell grosse Auswirkungen auf den Schiessbetrieb. Wettkämpfe und Übungen im Breitensport sind derzeit unmöglich. Der Schweizer Schiesssportverband (SSV) hofft diesbezüglich auf baldige Lockerungen. An einer Videokonferenz haben SSV-Verantwortliche und kantonale Delegierte die Durchführung des Eidgenössischen Feldschiessens 2021 besprochen und Massnahmen verabschiedet. Dabei wurden auch die Erfahrungen der ersten Coronawelle im vergangenen Jahr genau analysiert und miteinbezogen. Folgende Beschlüsse wurden zudem gefasst: Vorschüssen sind wie bisher unbeschränkt möglich, die geltenden Coronamassnahmen von Bund oder Kantonen sind einzuhalten (Contact-Tracing, Schutzkonzept Festwirtschaft etc.), und Vereine dürfen das Feldschiessen (FS) an ihren gemeldeten Obligatorisch-Übungen (OP) anbieten. Das FS-Programm muss dabei zwingend vor dem OP und ohne Probeschüsse geschossen werden. Zudem ist das Obligatorische 2021 für die schiesspflichtigen Angehörigen der Armee wieder zwingend bis am 30. September zu absolvieren.

Im letzten Jahr nahmen 80 000 Schützen teil

Der Schweizer Schiesssportverband möchte den Mitgliederverbänden in Bezug auf die EFS-Organisation die grösstmögliche Freiheit lassen. Dabei ist die weitere Entwicklung der Pandemie jedoch nur schwer abzuschätzen.

Dank den flexiblen Rahmenbedingungen haben im vergangenen Jahr trotz Pandemie über 80 000 Schützinnen und Schützen das Feldschiessen absolviert. Dank rechtzeitiger Vorbereitung will der Verband in diesem Jahr eine markant bessere Teilnehmerzahl erreichen. (pd)

Weltcupseason endet mit zwei Ausfällen

Seine beiden letzten Skirennen in Österreich schloss Thomas Pfyl nicht sonderlich erfolgreich ab.

Im österreichischen Leogang standen für die Paraski-Athleten am Donnerstag und Freitag mit zwei Slaloms die beiden letzten Weltcuprennen der speziell kurzen Saison auf dem Rennplan.

Im ersten Wettkampf konnte Thomas Pfyl (34), der Profiatlet des Skiclubs Schwyz, nicht lange brillieren. Im unteren Teil des ersten Durchgangs, welcher vom russischen Trainer, bekannt für seine schwierigen Läufe, sehr drehend ausgeflagt war, produzierte der Steiner

einen klassischen Einfädler, was zum Ausfall führte. Und auch im gestrigen Slalom kam Thomas Pfyl nicht weit. Er schied ebenfalls bereits im ersten Slalomlauf aus.

Kurzfristig abgesagt

Die Speed- und technischen Weltcuprennen, welche in den nächsten Tagen in Russland angesetzt gewesen wären, wurden coronabedingt kurzfristig abgesagt. Das hat für die Paraski-



Leider endete die Weltcupseason für Thomas Pfyl mit zwei Ausfällen nicht wunschgemäss. Bild: Thomas Buchelli

Rennfahrer eine kurze Weltcupseason zur Folge, welche von etlichen Absagen und Verschiebungen gelebt hat. Doch für Thomas Pfyl endet die Saison trotzdem noch nicht, denn er wird im März noch am Europacupfinale, welches in Malbun in Liechtenstein ausgetragen wird, teilnehmen. «Ich hoffe, dass ich dort noch einen versöhnlichen saisonalen Abschluss finden kann», wünscht sich der ehrgeizige Paraski-Profi aus dem Stauffacherdorf. (busch)

Roman Schaad an der WM dabei

Langlauf Die letzten beiden Plätze im Schweizer Team für die Nordisch-Ski-WM, die nächste Woche in Oberstdorf beginnt, gehen an Roman Schaad und Valerio Grond. Der 27-jährige Unteriberger und der sieben Jahre jüngere Bündner haben sich in einer internen Qualifikation in Davos gegen den Obwaldner Janik Riebli durchgesetzt. Schaad und Grond werden gemeinsam mit den beiden Waadtländern Jovian Hediger und Erwan Käser am Donnerstag im Sprint am Start sein. (red)